



Dem auch die Sozialdemokratie will Pazifismus und Völkerverbund; Dinge, für die die erste Internationale in ihrem Bericht schärfste Verurteilung findet.

Wenn Wilhelm Blos für Bakunin Diktatur und für Marx Demokratie zu setzen beliebt, was er das in seinen Salonunterhaltungen tun. Dem Proletariat aber möge er mit seinen „zeitgemäß“ gemachten Geschichten aus Reich, Hör- und Schweite bleiben. Dieser Bursche weiß ganz genau, daß Bakunin dem Gedanken der Diktatur des Proletariats einer der schärfsten Gegner war. Und er muß wissen, daß Karl Marx dem Gedanken einer Demokratie im Sinne der Sozialdemokratie mehrmals entschieden entgegengetreten ist! Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf einen demnächst erscheinenden Feuilleton-Artikel über den Staat.

Ein zweiter Historiker, der „zeitgemäß“ sein will, ist K. I. Kautsky. In seinem Buch „Die proletarische Revolution und ihr Programm“ läßt er drucken:

„In seinem berühmten Artikel „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programms“ sagt Marx:

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Dem entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“

Dieser Satz können wir heute auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre für die Frage der Regierung dahin variieren, daß wir sagen:

Zwischen der Zeit des rein bürgerlichen und rein proletarisch regierten demokratischen Staates liegt eine Periode der Umwandlung des einen in den anderen. Dem entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Regierung in der Regel eine Form der Koalitionsregierung bilden wird.“

Diese Staatslehre der Sozialdemokratie hat neben Marx namentlich Friedrich Engels einer rücksichtslosen Kritik unterzogen. Wir müssen uns diesbezüglich mit dem erneuten Hinweis auf den bezeichneten Feuilleton-Artikel beschränken! Leider!

Aus dem Marx-Brief zu Engels haben wir ersieht, wie ängstlich er die Anwendung des Wortes „Nation“ vermied. Er tat dies aus der Erwägung herans, daß seine Anwendung zur Quelle verschiedenster Mißverständnisse diene. Daran tat er recht, das Wort „Nation“ war ihm wider das Prinzip gerichtet.

Gerade in diesem Punkt aber hat die zweite Garnitur der „Marxisten“, die sonst immer stolz darauf ist ihr heftiges Handeln mit Zitaten eines Marx vom vorigen Jahrhundert als „richtig“ zu beweisen, gegen sein Prinzip in sich selbst.

In einer Sache, die Prinzip war, haben sie aus politischer Rechenschaft gegenüber den einseitigen „Nation“-Geist Konzessionen gemacht. Nicht nur in der Zeit Branders des Ersten, auch heute noch!

Um so mehr ist es die geschichtliche Aufgabe des Proletariats, mit wichtigen Schlägen das internationale Kampfrüstung der Klassenbefeindenden Tat zu schmieden; — jene scharfe Waffe, die allerdings sämtlichen sozialdemokratischen und parlamentarischen Marx-Pfaffen den Todesstoß versetzt, welcher jedoch notwendig ist, um die revolutionären Prinzipien der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, endlich zum Triumph verhelfen zu können.

## Zur Reichskonferenz Bemerkungen zur Frage der Solidarität

Die im November stattfindende Reichskonferenz der Allgemeinen Arbeiter-Union wird sich auch mit dem Verhältnis der Organisation zur Solidarität beschäftigen. Daß dies durchaus nicht so unrichtig ist, erklärt sich aus der Tatsache, daß in der Mitgliedschaft einzelner Bezirke Stimmen laut werden, die — gewiß aus ehrlichen Motiven heraus — eine Änderung unserer bisherigen Stellung anstreben. Dabei ist es nicht so von Bedeutung, ob nun abweichende Standpunkte einzelner Unterbezirke oder Ortsgruppen sich schon zu entsprechenden Anträgen des betreffenden Wirtschaftsbezirks verdichten können. Das Bestehen einer Meinungsverschiedenheit allein schon erfordert ein Interesse größtmöglicher Klarheit über die Behandlung der auftauchenden Streitpunkte. Wenn deshalb der folgende Versuch, die verschiedenen Seiten der Solidarität zu beleuchten, für viele Genossen auch nur Selbstverständlichkeiten bringen dürfte, so werden sie dies gewiß als etwas unvermeidliches im Streben nach Klarstellung betrachten.

Eine eingehende Behandlung der Solidaritätsfrage kann unseres Erachtens nicht mit der Anführung ihrer finanziellen Seite (das Verhältnis von „anzwang“ zu „einst“) beginnen. Es ist vielmehr notwendig, zuerst die ideologische Seite zu beleuchten, da sie nur das Fundament unserer Stellung zur Solidarität bilden kann, aus dem sich auch erst die technisch-finanzielle Regelung ergibt.

Programm und Taktik der Allgemeinen Arbeiter-Union beruhen auf der Erkenntnis, daß in der heutigen Phase des geschichtlichen Zusammenbruchs des Kapitalismus der direkte Kampf um die revolutionäre Umwälzung der alten Gesellschaft, um das proletarische Klassenziele des Kommunismus eine zehnerische Notwendigkeit ist. Daraus erwächst für uns — den einzelnen wie der Gesamtheit — die Pflicht, den Proletariatsunermüdetlich ihre revolutionären Aufgaben zum Bewußtsein zu bringen, sie auf die Kampfmittel und organisatorischen Formen ihres Befreiungskampfes hinzuweisen, kurz: alle verfügbaren Kräfte einzusetzen zur Schaffung jenes Kollektivs der Arbeitermassen, wie er sich als unerlässliche Voraussetzung der Klassenbefreienden Tat ergibt. Aber das Proletariat ist, so sehr es auch seiner ökonomischen Stellung nach eine gesellschaftliche Einheit darstellt, — politisch kein einheitliches Gebilde, sondern zerfällt in verschiedene geistige Strömungen, die in politischen Richtungen ihren sichtbaren Ausdruck finden. Die Arbeiterschaft ist, besonders soweit sie organisiert ist, in politische Gruppen gespalten; ein großer Prozentsatz befindet sich in den reformistischen Sammelbecken der Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien (die sich wiederum graduell in „linke“ und „rechte“ scheiden), ein kleiner Teil ist bewußt revolutionär, während etliche Wenige als Mitglieder faschistischer Verbände sogar ein bewußt konterrevolutionärer Faktor sind; ganz zu schweigen von den mehr oder weniger kleinbürgerlich durchsetzten syndikalistisch-anarchistischen Gruppen. Diese politische Zerklüftung der Proletariatsmassen als das geistige Spiegelbild ihres revolutionären Kollektivs, bedingt auch ihr praktisches Verhalten zu und in den ausbrechenden verschiedenen Kämpfen und Bewegungen. Die reformistisch organisierten und die mehr oder weniger im Banne die-

ser Ideologie stehenden unorganisierten Proletariatier als ein gewichtiger Teil der Arbeiterschaft nehmen so in erster Linie zu den auftauchenden wirtschaftlichen und politischen Fragen eine Stellung ein, die meistens im Widerspruch steht zu ihren wirklichen Klasseninteressen. Sie verhalten sich gegenüber den Kämpfen heute noch sehr oft ihre Energien in hoffnungslos Kämpfen um geschichtlich unmögliche Ziele (Lohn- und Arbeitszeit). Die in der AAU, (und KAP) organisierten revolutionären Proletariatier stehen so besonders in Zeiten revolutionären Stillstands oft vor der Frage, Stellung zu nehmen zu Bewegungen, die nicht in Richtung des proletarischen Klassenziele laufen, die in ihrer Auswirkung sogar oft konterrevolutionär sind. Die Unionisten geraten dadurch auch heute noch in eine Lage, wo sie auf Grund ihrer Prinzipien im schärfsten offenen politischen Gegensatz zur übrigen Arbeiterschaft sich befinden.

In solcher Situation können nun angesichts unserer grundsätzlichen ablehnenden Haltung gegenüber illusionären Streiks leicht der logische Gedanke auftreten, daß wir dann auch offen in der Tat Front machen müßten gegen eine derartige Bewegung, daß wir mit der Nichtbeteiligung an solchen Arbeitsniederlegungen nur eine folgerichtige Konsequenz ziehen würden. Warum lehnt jedoch die Union eine solche Stellungnahme gegenüber den reformistischen Bewegungen ab? Wir wissen einmal, daß die proletarische Klassenbefreiung nicht die alleinige Sache irgendeiner Organisation, sondern daß wenn die gesamte Arbeiterschaft selbst ist (natürlich nicht im abstrakten Sinne einer Kampfbewegung, sondern des letzten Proletariats). Diese Erkenntnis stellt die Klassenbewußten Arbeiter der AAU, heute mehr denn je vor die dringende Aufgabe, die Teilnehmenden der AAU, orientierten Proletariatsmassen — die es ja zur Mehrheit nur unbewußt sind — aus den Fesseln geschichtlicher überholter Denkwesen und Organisationsformen zu befreien und das zum proletarischen Siege notwendige revolutionäre Kräfteverhältnis zu schaffen. Dies schließt für die weitesten geschrittensten Teil der Arbeiterschaft ohne weiteres, daß er in den reformistisch-illusionären Bewegungen seiner eigenen Klassenmassen Solidarität zu üben hat, um von diesem Boden aus unter den streikenden Belegschaften im revolutionären Sinne überhaupt wirken zu können. So scharf auch der politische Gegensatz zwischen uns und den übrigen Proletariatsmassen ist, so rücksichtslos auch die Verhältnisse der Arbeitertempera als konterrevolutionär zu brandmarken gezwungen sind, — in allen Fällen haben die Unionisten in Solidarität zu ihren Klassenmassen zu treten. Angesichts des hochentwickelten Klassenbewußtseins der bürgerlich-kapitalistischen Proletariatsmassen ist die Solidarität der Arbeiter untereinander vor allem ein wesentlicher Faktor, um ihr Kraft- und Machtbewußtsein zu stärken, um den streikenden (Gemeinschaft) als es ist als einer Grundlage der kommunistischen Gesellschaft zu wecken und zu jähren. Die Solidarität ist deshalb ein Fundament des proletarischen Befreiungskampfes, dessen Erhaltung und Förderung von uns, den AAU, mit größter Aufmerksamkeit mehr noch: die proletarische Klassensolidarität ist eine der wichtigsten Plattformen, auf der eine revolutionäre Organisation den Kampf zu führen hat um die Erhebung der Herzen und Hände der Arbeiterschaft für den proletarischen Kampf.

Wer diese unbefriedigte Solidarität im Klassenkampf auf Grund seiner Einstellung ablehnt, der könnte allerdings für sich in Anspruch nehmen, daß konsequent ist. Doch mit solcher Konsequenz würde er sich praktisch nur dem realen Streik versetzen, indem er sich damit lediglich aller Wirkungsmöglichkeiten im Proletariat beraubt würde. Und letzteres Endes ist eine verhängnisvolle Handlung, die die Arbeiterbewegung als Strukturbrechung immer eine Stütze der Konterrevolution, des proletarischen Klassenziele.

Aus dieser prinzipiellen Anerkennung der proletarischen Klassensolidarität durch die Allgemeine Arbeiter-Union Arbeitertempera, stellt sich nun von selbst ihre taktische Seite: Die finanzielle Regelung der Organisation gegenüber den eigenen Mitgliedern. Wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

Nun ist diese, im großen und ganzen bisherige geistige Regelung der finanziellen Unterstützung streikender Unionsgenossen in der Praxis gewiß schon oft auf Widerstände gestoßen, die ihre Durchföhrung manchmal direkt unmöglich machten. So ist es, wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

Nun ist diese, im großen und ganzen bisherige geistige Regelung der finanziellen Unterstützung streikender Unionsgenossen in der Praxis gewiß schon oft auf Widerstände gestoßen, die ihre Durchföhrung manchmal direkt unmöglich machten. So ist es, wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

Nun ist diese, im großen und ganzen bisherige geistige Regelung der finanziellen Unterstützung streikender Unionsgenossen in der Praxis gewiß schon oft auf Widerstände gestoßen, die ihre Durchföhrung manchmal direkt unmöglich machten. So ist es, wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

Nun ist diese, im großen und ganzen bisherige geistige Regelung der finanziellen Unterstützung streikender Unionsgenossen in der Praxis gewiß schon oft auf Widerstände gestoßen, die ihre Durchföhrung manchmal direkt unmöglich machten. So ist es, wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

Nun ist diese, im großen und ganzen bisherige geistige Regelung der finanziellen Unterstützung streikender Unionsgenossen in der Praxis gewiß schon oft auf Widerstände gestoßen, die ihre Durchföhrung manchmal direkt unmöglich machten. So ist es, wenn die Union in den proletarischen Bewegungen — Führung der Klassenolidarität unter allen Umständen fordert, so hat sie ihrerseits auch die Pflicht, ihren Genossen in der praktischen Anwendung dieses Grundsatzes Beistand zu leisten. Sie hat ihr Augenmerk auf die Beschränkung der finanziellen Aufgabe der revolutionären Ausweitung des Kampfes auch durch Umlageverfahren die finanziellen Kräfte der Organisation anzuspannen, um den zur Ausübung der Solidarität verpflichteten Teil der Mitgliedschaft zu unterstützen. In welchem Maße diese Hilfe geleistet werden kann, hängt natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom jeweiligen finanziellen Kräfteverhältnis der Arbeiterschaft zu den übrigen Klassen. Bei der technischen Regelung der erforderlichen finanziellen Solidarität jedoch muß sein, daß je nach der Zahl der in Frage kommenden Genossen immer eine bestimmte Mitgliedschaftsbeitrag zu zahlen ist, der sich nach dem Verhältnis der Mitgliedschaften zu den übrigen Klassen verhält. Die Mitgliedschaften gewickelt, was auf der anderen Seite wieder ein bestimmtes Verhältnis ist für die Organisation der einzelnen Organisationsglieder zu einer schlackenartigen revolutionären Einheit.

leistungen (Lebensmittel etc.) zu unterstützen. Was diese Form der Solidarität — die ja im Grunde genommen dasselbe ist wie die so verpönte Geldform — anbetrifft, so ist sie aus leicht erhellenden Gründen weit unrationeller und belastender für den Einzelnen, was ihre praktische Durchführung im Gesamtrahmen der Organisation zumindest erschweren dürfte. Doch das Hauptmoment liegt in der Ablehnung der zentralen Regelung. Es muß doch beachtet werden: wenn die Gesamtheit der Union durch irgendwelche Umstände an der Leistung von Solidarität gegenüber streikenden Genossen verhindert ist, so ist es der einzelne Unterbezirk oder Ort natürlich erst recht. Eine solche, nur auf einen kleinen Kreis beschränkte Regelung würde lediglich kräfteföhmende föderalistische Tendenzen fördern, was in ihrer Auswirkung eine Untergrabung der Solidarität durch richtungslose Kreislaufpolitik zur Folge hätte. Auch die solidarischen Verpflichtungen der Union an ihre Mitglieder können wie alle anderen Fragen nur zentral, auf die Erläuterung bestimmter Einheiten hinzielend, geregelt werden, wenn überhaupt. Formen einer Inhalt bekommen sollen. Dies ist bedingt durch jenen Zentralismus, wie ihn die revolutionären Notwendigkeiten schbieterisch verlangen. Wie bei allem so ist es auch in der Frage der Solidarität nur die größtmögliche Klarheit über Wesen und Form, welche allein nur die Organisation vor einem Verlassen des realen Bodens der Revolution zu behüten vermag.

Wenn die obige Behandlung des Solidaritätsproblems auch noch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, so glauben wir doch immerhin, der Mitgliedschaft ein wenig wertvolle Fingerzeige für die Diskussion zusetzen zu haben.

## Wirtschaft Die Preise stiegen

Wie der Preisabbau aussieht.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts mit dem 1. September, den 24. September endenden Woche um 0,9 Prozent gestiegen. Die Preissteigerung liegt ausschließlich in den Preisen für die Lebensmittel. Die Preise für die Lebensmittel sind im Vergleich mit dem 1. August um 1,9 Prozent gestiegen. Die Gruppe Getreide, Mehl, Kartoffeln, stieg um 1,9 Prozent und die Gruppe Fleisch, Fisch, um 4,7 Prozent. Textile, Textilien um 6,6 Prozent. Kohle, Eisen, Baustoffe um 0,2 Prozent. Steigerung von 127,92 auf 128,95, also um 2,4 Prozent. Die Gruppe Getreide, Mehl, Kartoffeln, stieg um 1,9 Prozent und die Gruppe Fleisch, Fisch, um 4,7 Prozent. Textile, Textilien um 6,6 Prozent. Kohle, Eisen, Baustoffe um 0,2 Prozent. Steigerung von 127,92 auf 128,95, also um 2,4 Prozent.

## Die „Gesundungskrise“

Nach den Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger“ bis zum 10. September d. J. sind eröffnet worden:

im Monat	Konkurse	aufsichten	zusammen
Mai	353	692	1045
Juni	712	1018	1730
Juli	1148	808	1956
August	849	378	1227

Der weitaus größte Teil der Zusammenbrüche fällt auf Inflationskardaroten, aber auch Firmen, die seit der Verleierung existieren, stellen einen nicht geringen Anteil, was die folgende Uebersicht zeigt:

Maßnahmen	Zahl überhaupt	Davon entfallen auf Betriebe des Handels- und Gewerbetreibenden	Von der Gesamtzahl was das Verhältnis der Firmen zur Gesamtzahl	Gründungszeit bis einh. 1918	1919 bis heute
Mai/August 1924	3062	1748	571	248	214
Konkurse	2056	1422	2100	562	1547

Etwas 60 Prozent der Pleiten fallen in das Handwerks- und Kleinhandwerk, ohne die Finanzinstitute. Die übrigen 40 Prozent fallen auf die Industrie, in der die Gesamtzahl überwiegt. Wie viel Proletariat dabei zum Bankrott verurteilt wurden und schon über den Kopf schreit, steht nicht im Reichsanzeiger der Demokratie.

## Mitteilungen

An die Bezirke im Reich.  
Wir ersuchen die Bezirke zur Deckung der Unkosten des letzten Flugblattes beizutragen und entsprechenden Betrag sofort an den RAA einzusenden.  
Der Reichsarbeitsausschuß.

Richtbeitrag.  
In Groß-Berlin beträgt der Beitrag für die 40. Woche (28. 9.—4. 10. 24) 0,60 Mk. Das Reich hat demnach abzurechnen: für die VRUK, 9 Pf. für den RAA, 6 Pf. pro Mitglied.

Wirtschaftsbezirk Rheinland-Westfalen.  
Am Sonntag, den 19. Oktober, morgens 10 Uhr, findet in Barmen, Fährstraße bei Raber eine öffentliche Versammlung der AAU und KAP statt, die folgende Tagesordnung steht:

Los von Amsterdam-Moskau!  
Das Erscheinen aller Genossen ist notwendig. Die Mitglieder der Hand- und Kopfarbeiter-Union sowie der selbständigen Verbände sind besonders eingeladen.

Ortsgruppe Barmen.  
Klar und unerschrocken für den Gedanken des Kommunismus wirkt die

**K. A. Z.**  
Die Kommunistische Arbeiterzeitung erscheint Montag und Donnerstags

Redaktion und Verlag: Gustav Lasse, Düsseldorf.  
Druck: Willy Isakowitz, Berlin O 17, Lützowstr. 79.

# Der Kampf

## Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union (Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrgang 5, Nr. 41 1924 Erscheint wöchentlich Preis 0,05 Goldmark

## Revolutionärer Klassenkampf oder Jagd nach Illusionen?

Proletariat! Klassenmassen!

Als vor einem dreiviertel Jahr der rasende Wirbel der Marktinflation durch die Geburt der Rentenmark gebremst wurde, ging ein hoffnungsvoller Aufbruch über eure Reihen. Die wirklichen Zusammenhänge kapitalistischer Wirtschaftskrise nicht erkennend, glaubtet ihr, Eurer Masse den wohlklingenden Versicherungen der Gewerkschaften und Sozialdemokraten, daß es nun auch für Euch wieder aufwärts gehe. Der euerne Tritt der kapitalistischen Entwicklung zerstampfte jedoch sehr bald alle an die Stabilisierung geknüpften Hoffnungen. Der Profiteur der Markterwertung nunmehr herab, verkleinerte sich der Kaufkraft des auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig gewordenen deutschen Kapitals Stück für Stück. Die Auswirkungen davon waren Kurzarbeit, Lohnabbau, Arbeitsverlängerung, steigende Erwerbslosigkeit, sinkende Kaufkraft. Die auf den ohnehin zerstückelten Produktionsprozess weiter hemmende einwirkende Kapital- und Kreditnot tat ein übriges, um den Proletariats die letzten verbliebenen Illusionen zu rauben. „Das sei die „Gesundungskrise“, die eben noch vertragen werden müsse“, schrie es den ausgebeuteten Massen von allen Seiten in die Ohren.

Und, Proletariat, ihr haltet wohl in ohnmächtiger Wut darüber, daß man Euch „betrogen“ hat, die Pläne in der Tasche, ihr schreiet wohl über „Verrat“ der gewerkschaftlich-sozialdemokratischen Instanzen, — doch ihr habt nicht die Wurzel all dieser Dinge und ganz Euer nur immer trügerischen Hoffnungen hin. Wie tüchtige Geschäftsleute machten sich Eure „bewährten“ Organisationsleiter abermals eilig ans Werk, um die Vorzüge des Sachverständigen-Gutachtens für die Arbeiterschaft in allen Tönen anzupreisen. Wer kennt nicht all die Lobeserhebungen? „Das ist der Beginn einer neuen Ära!“ Das ist die Rettung vor dem weiteren Zusammenbruch“, so und in unzähligen Variationen rauschte es in sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Blätterwald, klang es von allen Kanzeln der Erfüllungspolitik herab. „Die verlannten Dawes-Gesetze sind nach einträglichem Komodienstück angenommen worden, das Gutachten harret der praktischen Durchführung. Noch ist diesbezügliche in ihren Anfängen, noch streiten sich die parlamentarischen Laien um die dazu am besten geeigneten geschäftsföhrenden Ausschuß der deutschen Demokratie, — und auch die auf der Dawes-Lösung aufgebauten Luftschloßgenie im Nichts. Die gerissenen Manöver der Bourgeoisie und ihrer reformistischen Helfer konnten wohl für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Proletariat vor dem stetigen Fortschreiten der kapitalistischen Wirtschaftskrise ablenken, aber aufhalten konnten sie das selbe nicht. Alle künstlichen Dämme einbrechend, bricht der kapitalistische Zusammenbruch jetzt mit verstärkter Wucht über die Lohnsklaven herein. Neue Produktionsstilllegungen, weiteres Herausschleudern überflüssiger Sklavenbataillone auf den Stempelmarkt, Lohnreduzierung und Verlängerung des Arbeitsalters, Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel, alles in allem: gesteigerte Versklavung der Arbeiterschaft in der Welt, das wahre Gesicht des von den Erfüllungspolitikern verkündeten Aufstieges! Dabei erklären maßgebende Vertreter der Bourgeoisie ganz offen und rücksichtslos, „daß die Durchführung des Dawes-Planes die allerschwersten Erschütterungen der Wirtschaft mit sich bringe, daß an einer Hebung des Lohnniveaus schon lange nicht zu denken sei und daß es im kommenden Winter zu Kämpfen kommen wird, die vielleicht die ganze Struktur der bestehenden Ordnung vernichten werden.“

Arbeitler! Proletariat!

Ein Blick auf die vergangenen Wochen allein schon muß Euch sagen, daß ihr heute bereits am Grabe aller bürgerlich-sozialdemokratischen Dawes-Illusionen steht, daß ihr unter der Profitherschaft nur noch eine unend-

liche Kette immer neuer Leiden und Knebelungen, ein immer weiteres Hinabstürzen in kapitalistische Barbarei zu erwarten habt. Und warum? Ihr müßt erkennen, daß der Zusammenbruch in seinem geschichtlichen Zusammenhange liegt, wo er nur von einer Krise zur andern heranzuföhren, wo alle Wiederaufbauversuche die schmerzlichen Schranken finden an den eigenen Profiteigenschaften kapitalistischen Produktionsweise, wo die unfähige bürgerliche Gesellschaft ihre wankende Ordnung nur noch stützen kann durch immer brutaleren Unterdrückung ihrer proletarischen Totende, wo das einzige Resultat dieses kapitalistischen Zersetzungsprozesses nur die zwingende Zerstörung aller Lebensmöglichkeiten der Arbeiterklasse ist.

Aus diesem für die ausgebeutete Klasse lebensbedrohenden Zustände der bestehenden Profitherschaft entspringen aber zugleich die Aufgaben des heutigen proletarischen Klassenkampfes. In der jetzigen Periode einer dauernden Verschärfung der kapitalistischen Gegensätze, eines systematisch fortschreitenden Wirtschaftskrisenprozesses wie international, einer ebenso systematisch steigenden proletarischen Versklavung, — in einem solchen Stadium der kapitalistischen Gesellschaftsordnung muß jeder Kampf um Linderung der Härten, um „gerechte“ Verteilung irgendwelcher „Wiederaufbau“lasten, um sozialpolitische Schutzmaßnahmen, um formale bürgerlich-demokratische Gleichberechtigung, um irgendwelche Reformierung des kapitalistischen Systems in ein „geschichtliches“ unmögliche Ziele, in eine Jagd nach Illusionen umschlagen. Nicht Verbesserung der Lohnsklaverei — sondern Sturz derselben, nicht Abschwächung der Klassengegensätze — sondern gewaltsame Aufhebung derselben, nicht Sozialreform — sondern soziale Revolution sind heute von der geschichtlichen Entwicklung als revolutionäre Notwendigkeit auf die Tagesordnung gestellt. Der direkte Machtkampf um die Zerstörung des bürgerlich-kapitalistischen Ausbeutungsapparates, um die wirtschaftliche und politische Entwurzung des bürgerlichen Blätterwald, klang es von allen Kanzeln der Erfüllungspolitik herab.

Die verlannten Dawes-Gesetze sind nach einträglichem Komodienstück angenommen worden, das Gutachten harret der praktischen Durchführung. Noch ist diesbezügliche in ihren Anfängen, noch streiten sich die parlamentarischen Laien um die dazu am besten geeigneten geschäftsföhrenden Ausschuß der deutschen Demokratie, — und auch die auf der Dawes-Lösung aufgebauten Luftschloßgenie im Nichts. Die gerissenen Manöver der Bourgeoisie und ihrer reformistischen Helfer konnten wohl für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Proletariat vor dem stetigen Fortschreiten der kapitalistischen Wirtschaftskrise ablenken, aber aufhalten konnten sie das selbe nicht. Alle künstlichen Dämme einbrechend, bricht der kapitalistische Zusammenbruch jetzt mit verstärkter Wucht über die Lohnsklaven herein. Neue Produktionsstilllegungen, weiteres Herausschleudern überflüssiger Sklavenbataillone auf den Stempelmarkt, Lohnreduzierung und Verlängerung des Arbeitsalters, Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel, alles in allem: gesteigerte Versklavung der Arbeiterschaft in der Welt, das wahre Gesicht des von den Erfüllungspolitikern verkündeten Aufstieges! Dabei erklären maßgebende Vertreter der Bourgeoisie ganz offen und rücksichtslos, „daß die Durchführung des Dawes-Planes die allerschwersten Erschütterungen der Wirtschaft mit sich bringe, daß an einer Hebung des Lohnniveaus schon lange nicht zu denken sei und daß es im kommenden Winter zu Kämpfen kommen wird, die vielleicht die ganze Struktur der bestehenden Ordnung vernichten werden.“

Proletariat! Klassenmassen!

Ihr alle müßt mehr oder weniger, daß ihr mit Euren bisherigen Kämpfen um Lohn, Arbeitszeit usw. als Ziel in einem fehlerhaften, ja verhängnisvollen Kreislauf Euch bewegt. Da gilt es vor allem zu begreifen, daß weniger irgendwelche Instanzenverrat, als vielmehr der illusionär-reformistische Charakter Eurer im Widerspruch zum stetigen Fortschreiten der kapitalistischen Wirtschaftskrise ablenken, aber aufhalten konnten sie das selbe nicht. Alle künstlichen Dämme einbrechend, bricht der kapitalistische Zusammenbruch jetzt mit verstärkter Wucht über die Lohnsklaven herein. Neue Produktionsstilllegungen, weiteres Herausschleudern überflüssiger Sklavenbataillone auf den Stempelmarkt, Lohnreduzierung und Verlängerung des Arbeitsalters, Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel, alles in allem: gesteigerte Versklavung der Arbeiterschaft in der Welt, das wahre Gesicht des von den Erfüllungspolitikern verkündeten Aufstieges! Dabei erklären maßgebende Vertreter der Bourgeoisie ganz offen und rücksichtslos, „daß die Durchführung des Dawes-Planes die allerschwersten Erschütterungen der Wirtschaft mit sich bringe, daß an einer Hebung des Lohnniveaus schon lange nicht zu denken sei und daß es im kommenden Winter zu Kämpfen kommen wird, die vielleicht die ganze Struktur der bestehenden Ordnung vernichten werden.“

Klassenmassen! Die revolutionäre Notwendigkeit einer organisierten Zusammenfassung der proletarischen Kräfte anerkennend, müßt ihr begreifen, daß ihr die kommenden Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit nicht zu Euren Gunsten entscheiden könnt, wenn ihr wie bisher mit gewerkschaftlichen Waffen kämpft. Diese Organisationen haben auf Grund ihrer Theorie „durch bürgerliche Demokratie und kapitalistischen Wiederaufbau zum Sozialismus“ kein Interesse an der revolutionären Umwälzung der bestehenden Gesellschaft und

## „Hände weg von China!“

Eine neue Etappe des „nep“-bolschewistischen Nationalismus!

In aller Erinnerung sind gewiß noch die Monate des positiven Widerstandes an der Ruhr. Wo die deutsche Sektion der 3. Internationale mit „ehrlichen“ Nationalisten sich verdrängte zum Kampf gegen den „Erbeind“, wo Leo Schlageter von Karl Radek als Musterbeispiel verherrlicht wurde, wo diese „Kampfgemeinschaft“ zwischen Graf Reventlow und Ruth Fischer ihren sichtbarsten Ausdruck fand in jenen bombastischen, im Zeichen von „Sowjet“ stern, Hakenkreuz und Kreuzföhrer stehenden Begrüßungen proletarischen Patrioten, die sich in Essen für Krupp und Stinnes den Schädel einschlagen ließen. Damals zeigte sich die KPD zum erstenmal ganz offen und unverhüllt als ein im Dienste Rußlands stehendes Werkzeug bürgerlich-nationalistischer Interessen.

Heute, nach anderthalb Jahren, erleidet der Nationalismus der Moskauer Internationalen anläßlich der kriegerischen Wirren in China seine Auferstehung. Wenn dieses neuerliche Aufleben des bolschewistischen Nationalismus auf den ersten Blick auch nicht so von Bedeutung zu sein scheint, so ist seine Auswirkung auf den Klassenkampf des internationalen Proletariats doch genau so schädlich und konterrevolutionär wie die erste Etappe während des Ruhrkrieges. Eine kurze Betrachtung ist deshalb notwendig.

Der gegenwärtige Bürgerkrieg in China ist bekanntlich, wie wir in der vorigen Nummer des „Kampf“ aufgezeigt haben, ein erbittertes Ringen verschiedener bürgerlich-kapitalistischer Interessengruppen untereinander um die kapitalistische Ausbeutung der Schätze und Bewohner des Riesereiches. In diesem kriegerischen Zusammenstoß in- und ausländischer Kapitalgruppen spielen die Chihli-Partei und Chekiang-Partei die Hauptrolle. Erstere hält in ihrer Mehrheitsregierung Sun-Jat-Sen, sie verkörpert das einheimische Kapital und stützt sich vorwiegend auf national-bürgerliche Elemente. Die Chihli-Partei mit Chang Tso-Lin an der Spitze vertritt demgegenüber die ausländischen Interessen, welches sich von ausländischen Kapitalismus mehr Profite verspricht als vom unentwickelten einheimischen. Die chinesischen Proletariat spielen in diesem sogenannten Bürgerkrieg insofern eine „Rolle“, als sie nur das Kanonenerführer der zahlreichen kriegführenden Gruppen sind. Sie sind trotz ihrer Masse durch den allgemeinen Rückständigkeit des Landes noch nicht entwickelt genug, um als selbständiges Element auch nur im bescheidensten Maße handlungsfähig zu können und deshalb nur der Spielball in den Händen der national-bürgerlichen Schichten. Daß die heutigen kapitalistischen Weltmächte mit Argusaugen auf Wahrung der „Neutralität“ sehen, ist selbstverständlich; haben sie doch alle ihre Füher ausgedreht, um aus dem chinesischen Hexenkösen einen Hapfen für ihren Profitherrauszuföhren.

In der Reihe der an den kriegerischen Wirren Chinas interessierten kapitalistischen Staaten ist auch Rußland vertreten. Die Moskauer Regierung hat bekanntlich die „Revolutionäre“ gestempelt, die Beweggründe dieser russischen Außenpolitik sollen weiter unten kurz gestreift werden. Wie immer in den letzten Jahren spannt Rußland als der geistige Inspirator der Komintern und Profitherr auch hier wieder die ausländischen Sektionen dieser Internationalen vor den Wagen seiner Staatspolitik. Nachdem die parlamentarisch-kommunistische Presse schon seit Wochen die chinesischen Vorgänge nach dieser Richtung (des bestimmten national-russischen Interesses) hin behandelt, veröffentlicht die „Rote Fahne“ vom 3. Oktober einen Aufruf der Roten Gewerkschafts-

stehen deshalb jenseits der Barrikaden, im Lager der Konterrevolution. Ihr, Proletariat, für die jedoch der gewaltsame Sturz des Kapitals Leben bedeutet, habt deshalb die Pflicht, diese gewerkschaftlich-konterrevolutionären Fesseln von Euch abzustreifen, Euch in den Kampf der Arbeiter-Union zu formieren, um als Klasse für Eure Klassenziele den revolutionären Klassenkampf zu führen.